

Albert Lenz & Wolfgang Stark [Hrsg.](2002): Empowerment. Neue Perspektiven für psychosoziale Praxis und Organisation. Fortschritte der Gemeindepsychologie und Gesundheitsförderung Band 10. Tübingen: DGVT-Verlag, €

Empowerment, seit Jahren Konzept in psychosozialer Arbeit, bedeutet mehr als das Stärken von Fähigkeiten und Ressourcen. Vor allem ist es mehr als ein Schlagwort, das zeigen die Herausgeber sehr deutlich in diesem neuen Band, der die Weiterentwicklung der Diskussion um Empowerment –Ansätze wiedergibt. „Ziel von Empowerment ist die Förderung der Fähigkeiten des Menschen ihre soziale Lebenswelt und ihr Leben selbst zu gestalten und sich nicht gestalten zu lassen.“ (Stark, S. 56) Empowerment als Ermächtigung geht nicht ohne Einbeziehung des Kontextes und der Rahmenbedingungen. Das Konzept des Empowerment ist daher ein (sozial)politisches.

Prägnant ist die Standortbestimmung im allgemeinen Teil des Buches: A. Lenz geht der Verbindung des Empowermentansatzes mit systemischen und ressourcenorientierten Ansätzen nach. Empowerment geht über eine Ressourcenperspektive hinaus. W. Stark betont die drei Ebenen, auf denen Empowerment stattfindet: die der persönlichen Stärkung, der kollektiven sozialen Netzwerke und der Teilhabe am gemeinschaftlichen gesellschaftlichen Geschehen.

Highlight des Buches ist für mich das Gespräch zwischen A. Lenz, W. Stark und H. Keupp zum Abschluss des allgemeinen Teils, in dem sie anhand zweier Thesenpapiere (A. Lenz und W. Stark) die Entwicklungslinien nachzeichnen und die Verknüpfung der Ebenen betonen, um dann Weiterentwicklungsperspektiven durchdenken. Darüber hinaus diskutieren sie die normative Wertebasis des Konzeptes: „Welches sind die Prinzipien, die nicht veräußert, nicht verletzt werden dürfen und die eine normative Vorgabe sein können?“ (S. 87)

Wie das geht, wird im Praxisteil an Beispielen von Empowerment-Arbeit in der Sozialpsychiatrie und der Behindertenarbeit spannend aufgezeigt. Schlusspunkte des Buches setzen Beiträge zum Qualitätsmanagement in der Arbeit, wobei deutlich wird, dass Empowerment nicht geht ohne empowerte Helfer.

Mir hat an dem Buch die konsequente Perspektive auf Ressourcen und der durchgängige Blick über den Tellerrand therapeutischen und beraterischen Tuns hinaus auf den Möglichkeitsraum gesellschaftlicher Handlungskontexte gefallen. Ein(e) psycho-**soziale** Helfer(In) kann nicht nicht politisch sein. Dass wir uns dessen (wieder) bewusst werden, dazu könnte das Buch ein guter Beitrag sein. Empfehlenswert!

Cornelia Tsirigotis (Aachen)